

Ludwig Paul (Hg.)

# Handbuch der Iranistik

Band 2

Reichert Verlag Wiesbaden 2017

Folgende Kapitel wurden ins Deutsche übersetzt: 1.4 und 6.6 aus dem Englischen (Jan Henrik Holst);  
2.1.4 aus dem Italienischen (Mehdi Riazi); 6.5 aus dem Englischen (Agnes Korn, Ludwig Paul);  
6.7. aus dem Italienischen (Ludwig Paul); 10.1 aus dem Englischen (Angelika Jung).

#### **Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem Papier  
(alterungsbeständig – pH 7, neutral)

© Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden 2017  
[www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)  
ISBN: 978-3-95490-131-9

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

## **Vorwort**

Mit großer Freude lege ich allen Interessierten den 2. Band des Handbuchs der Iranistik vor. Der auf eine Initiative des Jahres 2006 zurückgehende erste Band wurde 2013 als „Handbuch der Iranistik“ (HdI, ohne Bandzahl) ebenfalls beim Reichert Verlag (Wiesbaden) veröffentlicht. Mit 34 Beiträgen verfolgte er das Ziel, Stand und Tendenzen gegenwärtiger iranistischer Forschung in ihren wichtigsten Disziplinen und Themenbereichen darzustellen. Dabei wurde „iranistische Forschung“ in einem disziplinär offenen, integrativen Sinne definiert. Sie muss philologisch versiert sein und stets empirisch nahe an ihrem Untersuchungsgegenstand bleiben. Als Versuch einer Gesamtschau auf engem Raum war das HdI zu mancher Lücke gezwungen und konnte gewissermaßen nur ein Gerüst der wichtigsten iranistischen Teilgebiete errichten.

Der vorliegende 2. Band, zu dessen Mitarbeit die Autorinnen und Autoren im Sommer 2014 eingeladen wurden, folgt in seiner Struktur und im Aufbau der einzelnen Artikel im Prinzip dem ersten Band. Er versucht jedoch, dessen Konzept weiterzuentwickeln und zu erweitern. Mit den hier vorgelegten 58 Beiträgen können Geschichte und Gegenwart Irans in einigen Bereichen ausführlicher beschrieben werden. Gleichzeitig können andere Staaten und Regionen des historischen iranischen Kulturraumes weitaus umfassender abgedeckt werden, so z. B. Kurdistan und die Kurden mit insgesamt sieben Beiträgen zu kurdischer Geschichte, Gegenwart, Religion, Sprache und Musik. Des weiteren werden im ersten Band disziplinär definierten acht Abschnitten (Geschichte, Literatur, Religion etc.) ein 9. Abschnitt zu „Philosophie und Wissenschaften“ und ein 10. Abschnitt zur „Musik“ hinzugefügt.

Wirkliche Vollständigkeit ist niemals erreichbar, denn das forschende Auge der Wissenschaft findet nach jeder getanen Arbeit neue Fragestellungen und unbearbeitete Gebiete. Es ist Absicht des vorliegenden Bandes, nicht allzu kleinteilig zu sein und vorwiegend solche Themen durch Beiträge abzudecken, die etablierte Forschungsbereiche darstellen oder zumindest deutliches Potential hierfür erkennen lassen.

Wieder habe ich vielen Mitwirkenden zu danken. Den Autorinnen und Autoren; den Übersetzern der sechs ursprünglich nicht auf Deutsch verfassten Beiträge; sowie weiteren Kolleginnen und Kollegen und auch Autoren, bei denen ich gelegentlich in Einzelfragen Rat einholen konnte. Mein besonderer Dank gilt auch wieder dem Interesse und der Unterstützung der Verlegerin Ursula Reichert.

## Inhalt

Vorwort .....	5
Abkürzungen .....	11
Abschnitt 1: Geschichte .....	19
1.1 Der islamische Iran und seine Nachbarn .....	19
1.1.1 Iranisch-indische Beziehungen in islamischer Zeit (Orthmann) .....	19
1.1.2 Iranisch-chinesische Beziehungen in islamischer Zeit (Kauz) .....	27
1.2 Tadschikistan zur Sowjetzeit (ca. 1924–91) (Loy) .....	32
1.3 Geschichte Kurdistans und der Kurden (bis ca. 1980) (Fischer-Tahir, Tejel) .....	42
1.4 Ossetien und die Osseten (Shtyrkov) .....	51
1.5 Quellenkunde und Historische Hilfswissenschaften (Werner) .....	57
1.6 Persische Historiographie (Trausch) .....	67
1.7 Numismatik .....	74
1.7.1 Iranische Numismatik in vorislamischer Zeit (Aram, Sinisi, Schindel) .....	74
1.7.2 Numismatik und Geldgeschichte des islamischen Iran (Heidemann) .....	94
1.8 Iranische Kalendersysteme (Elbers) .....	109
1.9 Gender .....	116
1.9.1 Gender im vorislamischen Iran (König) .....	116
1.9.2 Gender im islamischen Iran (Shaghaghi) .....	122
Abschnitt 2: Gegenwart .....	139
2.1 Moderner Iran .....	139
2.1.1 Alltagskultur im Iran (Devos) .....	139
2.1.2 Der Sicherheitsapparat der Islamischen Republik Iran (Posch) .....	148
2.1.3 Neue Medien und Internet in Iran (Michaelsen) .....	160
2.1.4 Das Iranische Kino (Tornesello) .....	165
2.1.5 Bioethik im Iran (Naef) .....	174
2.2 Afghanistan seit 1978 (Mielke) .....	182
2.3 Ethnologie Afghanistans (Schetter) .....	192
2.4 Tadschikistan seit der Unabhängigkeit (Dağyeli) .....	199
2.5 Die Kurdistan-Region im Irak (Fischer-Tahir) .....	208
2.6 Die Kurden in der Türkei und in Syrien seit 1990 (Gürbey, Yildirim) .....	215
2.7 Iranische Gemeinschaften in der Pamirregion (Kreutzmann) .....	225
2.8 Iranistik und Digitale Geisteswissenschaften (Elbers, Kinzler) .....	230
Abschnitt 3: Recht .....	237
3.1 Islamisches Recht im Iran bis 1500 (Jokisch) .....	237
3.2 Recht in Afghanistan ab 1920 (Yassari, Möller) .....	243

Abschnitt 4: Religion .....	253
4.1 Islam im Iran von 632–1500 (Paul) .....	253
4.2 Sufismus, Mystik, Ordenswesen im Iran (Raei) .....	266
4.3 Die Religion der Ahl-e Ḥaqq (Kreyenbroek) .....	273
4.4 Kurdische Aleviten (Kehl-Bodrogi) .....	278
Abschnitt 5: Sprache .....	285
5.1 Alt- und mittelpersische Onomastik (Schmitt) .....	285
5.2 Linguistik des Kurdischen (Haig) .....	291
Abschnitt 6: Literatur .....	299
6.1 Persische Literatur .....	299
6.1.1 Iranische Presse (Riazi) .....	299
6.1.2 Das iranische moderne Theater (Heller) .....	308
6.1.3 Reiseliteratur in persischer Sprache (Hoffmann) .....	313
6.1.4 Persische Emigrationsliteratur (Ghardashkhani) .....	322
6.2 Moderne persischsprachige Literatur Afghanistans (Noelle-Karimi) .....	329
6.3 Tadschikische Literatur (Loy) .....	337
6.4 Die Paschto-Literatur (Heine) .....	346
6.5 Literatur auf Belutschi (Badalkhan, Jahani) .....	355
6.6 Literaturen der Völker des Pamir (van den Berg) .....	364
6.7 Ossetische Literatur (Ognibene) .....	371
Abschnitt 7: Manuskriptologie .....	375
7.1 Zoroastrisch-mittelpersische Manuskriptologie (Ferrer-Losilla) .....	375
7.2 Buddhistisch-sogdische Manuskriptologie (Reck) .....	385
7.3 Chotanisch-buddhistische Manuskriptologie (Dragoni) .....	394
7.4 Mitteliranisch-christliche Manuskriptologie (Barbati) .....	403
Abschnitt 8: Kunst, Architektur, Archäologie .....	413
8.1 Moderne iranische Kunst (Fock) .....	413
8.2 Iranische Textilien: Seidengewebe und Knüpfteppiche (Borkopp-Restle, Mühlemann) .....	432
8.3 Lackkunst im islamischen Iran (Neumann) .....	441
8.4 Iranische Glaskunst von den Achaimeniden bis zu den Kadscharen (Kröger) .....	445
Abschnitt 9: Philosophie, Wissenschaften .....	451
9.1 Philosophie und Wissenschaften im vorislamischen Iran (König) .....	451
9.2 Philosophie in islamischer Zeit .....	462
9.2.1 Die arabisch-persische Philosophie bis zur Mongolenzeit (13. Jh.) (Sinai) .....	462
9.2.2 Die iranische Philosophie von Ibn Sīnā bis Mullā Ṣadrā (Eichner) .....	471
9.2.3 Philosophie im Iran im 19./20. Jahrhundert (Seidel) .....	484
9.3 Wissenschaften im islamischen Iran (Brentjes) .....	494
Abschnitt 10: Musik .....	509
10.1 Die Musik Irans (Lucas) .....	509
10.2 Die Musik Zentralasiens (Jung) .....	518
10.3 Die Musik im Kulturraum westiranischer Sprachen: Kurdisch, Zazaki, Gurani (Greve) .....	528
Register .....	533

## Abkürzungen

### A. Grundlegende und mehrfach zitierte Literatur

- Abaev, V. I., Slovar': *Istoriko-étimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka. Tom I–IV; V (Ukazatel')*. (Moskau/Leningrad 1958–1989; Moskau 1995.
- Andreas, F. C. / Barr, K.: Psalmen: „Bruchstücke einer Pehlevi-Übersetzung der Psalmen“. *SPAW* 1933, 91–152.
- Andreopoulos, G. J. (Hg.), *Genocide: Genocide. Conceptual and Historical Dimensions*. Philadelphia 1994.
- Arnold-Bucchi, Survey: *Survey of Numismatic Research 2008–2013*. Hg. C. Arnold-Bucchi, M. Cachiamo Caltabiano. Taormina 2015.
- Bahār, M. T., *Sabkšenāsī: Sabkšenāsī, I–III*. Teheran 1320–25/1941–46. [Stilkunde]
- Berg, G. van den, *Minstrel poetry: Minstrel poetry from the Pamir mountains: a study on the songs and poems of the Ismā'ilīs of Tajik Badakhshan*. Wiesbaden 2004.
- Bosworth, C. E. / Hillenbrand, C. (Hg.), *Qajar Iran: Qajar Iran. Political, Social and Cultural Change 1800–1925*. Edinburgh 1983.
- Briant, P., *Histoire: Histoire de l'empire perse de Cyrus à Alexandre*. Paris 1996 (engl. Ausg. Winona Lake 2002).
- Van Bruinessen, M. *Agha, Shaikh and State. On the Social and Political Organisation of Kurdistan*. Utrecht 1978. (Dt. Übers. Berlin 1989)
- Cantera, A., *Studien: Studien zur Pahlavi-Übersetzung des Avesta*. Wiesbaden 2004.
- (Hg.), *Transmission: The transmission of the Avesta*. Wiesbaden 2012.
- CEHI: *Cambridge Economic History of India*. Bd. 1. Hg. T. Raychaurchuri, I. Habib. Cambridge 1982.
- de Chiara, M. / Grassi, E. (Hg.), *Languages Central Asia: Iranian Languages and Literatures of Central Asia (From the 18<sup>th</sup> Century to the Present)*. Paris 2016.
- Compendium: *Compendium Linguarum Iranicarum*. Hg. R. Schmitt. Wiesbaden 1989.
- EP<sup>2</sup>: *The Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Bde. I–XI. Hg. H. A. R. Gibb et al. Leiden 1960–2002; *Supplement, Fascicules 7–8 (Iran – Maktūbāt)*. Hg. P. J. Bearman et al. Leiden 2003.
- EP<sup>3</sup>: *The Encyclopaedia of Islam*. 3<sup>rd</sup> edition. Hg. G. Krämer et al. Leiden 2007–.
- Elr: *Encyclopedia Iranica*. Hg. E. Yarshater. London u. a. 1985–.
- Elr online: [www.iranica.org](http://www.iranica.org).
- Elsner, J. / Jähnichen, G. (Hg.), *Maqām: Regionale maqām-Traditionen in Geschichte und Gegenwart*, Tl. 1. Berlin 1992.
- Encyclopedia Women: *Encyclopedia of Women and Islamic Cultures*. Bd. 1–6. Hg. J. Suad, Leiden 2003–2007.

## C. Bibliographie

- Abaev, V. I. et al. (Hg.). *Narty. Ėpos osetinskogo naroda*. Moskau 1957. [Die Narten. Das ossetische Nationalepos]
- Ardasenov, Ch. *Očerki razvitija osetinskoj literatury*. Ordžonikidze 1959. [Abriss der Entwicklung der ossetischen Literatur]
- Chetagurov, K. *Iron fændyr*. Dzaudžykau 1899. [Die ossetische Lyra]
- . *Sobranie sočinenij v trech tomach*. Bd. 1: *Iron fændyr*; Bd. 2: *Chudožestvennyje proizvedenija napisanye na russkom jazyke*; Bd. 3: *Publicistika, pis'ma*. Moskau 1951. [Aufsatzsammlung in drei Bänden. 1: Die ossetische Lyra; 2: Auf Russisch verfasste wissenschaftliche Werke; 3: Publizistik, Briefe]
- Chugaev, I. S. *Genesis i razvitie russkojazyčnoj osetinskoj literatury*. Vladikavkaz 2008. [Entstehung und Entwicklung der russischsprachigen ossetischen Literatur]
- Dumézil, G. *Legendes sur les Nartes suivies de cinq notes mythologiques*. Paris 1930.
- . *Le livre des Héros. Légendes sur les Nartes*. Paris 1965.
- Džykkajty, Š. *Iron literaturæjy istori (1917–1956)*. Vladikavkaz 2003. [Geschichte der ossetischen Literatur (1917–1956)]
- ISML 1970–74 = *Istorija sovetskoj mnogonacional'noj literatury*. Moskau [t. 1: 1970, 304–16; t. 2, kn. 2: 1972, 166–77; t. 3: 1970, 380–84; t. 4: 1972, 431–35; 443–48; 453–56; t. 5: 1974, 399–405; t. 6: 1974, 358–73]. [Geschichte der sowjetischen Vielvölker-Literatur]
- Kaloev, G. S.; Arbasenov, Ch. N.; Gireev, L. A. (Hg.). *Pisateli severnoj Osetii. Bibliografičeskij spravočnik*. Ordžonikidze 1973. [Die Schriftsteller Nordossetiens. Ein bibliographisches Nachschlagewerk]
- Littleton, C. S.; Malcor, L. A. *From Scythia to Camelot. A Radical Reassessment of the Legends of King Arthur, the Knights of the Round Table and the Holy Grail*. New York 2000.
- Nartæ. Iron adämy geroikon ėpos*. I činyg. Moskau 1990. [Die Narten. Das Heldenepos des ossetischen Volkes]
- Narty kadžytæ*. Vladikavkaz 1946. [Die Nartensagen]
- Narty. Osetinskij geroičeskij ėpos*. Kn. II. Moskau 1989. [Die Narten. Das ossetische Heldenepos]
- Petrosjan, A. A. (Hg.). *Skazanie o Nartach – ėpos narodov Kavkaza*. Moskau 1969. [Die Sagen über die Narten – das Epos der Völker des Kaukasus]
- Qantemyraty, R. S. *Iron literaturæ xrestomati*. Vladikavkaz 2012. [Chrestomatie der ossetischen Literatur]
- Salagaeva, Z. *Iron adämy sfældystad*. Saræzta jæ Salægaty, Z. Bd. I–II. Ordžonikidze 1961. [Werke des ossetischen Volkes]

## Abschnitt 7: Manuskriptologie

## 7.1 Zoroastrisch-mittelpersische Manuskriptologie

Juanjo Ferrer-Losilla (Liège)

## A. Allgemeines

Während der Zeit des sasanidischen Reiches (226–651 n. Chr.) bewahrten die zoroastrischen Institutionen die alte Tradition ihrer gesungenen Liturgie (auf Avestisch) sowie die exegetischen Texte, die sich auf sie beziehen (teils auf Avestisch, teils auf Mittelpersisch), in mündlicher Form. Im weiteren Verlauf der Geschichte dieser Religionsgemeinschaft entstanden weitere Werke, die sich mit Religion, Gesetzen, verschiedenen Weisheitsformen, aber auch mit Epen oder Lexikographie beschäftigen (Cereti 2001). Um diese Zeit wurde auf Grundlage des mittelpersischen Alphabets eine neue Schrift entworfen, welche die Aussprache der avestischen Liturgie möglichst getreu wiedergeben sollte (zu deren genauer Datierung Hoffman/Narten 1989, Panaino 2012). Damals entstand wahrscheinlich auch der größte Teil der Übersetzungen jener Liturgie ins Mittelpersische, zusammen mit Kommentaren (Cantera 2004). Um dieselbe Zeit wurden die avestischen Texte in drei Gruppen zu je sieben Büchern aufgeteilt: nur von dem „sasanidischen oder Großen Avesta“ (Kellens 1998) ist ein Buch vollständig erhalten, das *Vidēvdād*. Auch Fragmente längerer Bücher wie des *Hērbedestān* und *Nērangestān* sind erhalten (Cantera 2015, 41).

Nach dem Beginn der Islamisierung Irans im 7. Jh. und besonders während des 9. und 10. Jhs. wurden in der Region Färs verschiedene Sammlungen älterer mittelpersischer Werke zusammengestellt und einige neue Werke in der nicht mehr gesprochenen, aber immer noch prestigeträchtigen mittelpersischen Sprache verfasst. Aus jener Zeit ist allerdings kein einziges Manuskript erhalten geblieben. Erst seit Ende des 13. Jhs., nach fast drei Jahrhunderten ohne einen Hinweis auf die Produktion von Handschriften (Cantera 2014, 135ff.; König, in Vorber.), treten Manuskripte auf, die avestische und Pahlavitexte enthalten. Während dieser „dunklen“ Zeit beginnt in Indien die Entwicklung einer zoroastrischen Literatur, in der das Mittelpersische allmählich durch das Sanskrit ersetzt wird. Die Sanskritübersetzungen des *Nēryōsang* dürften auf das 11. und 12. Jh. zurückgehen. Sicher ist allerdings nur, dass im 14. Jh. Sanskritexegese betrieben wurde (Cantera 2014, 147). Die ältesten erhaltenen Manuskripte wurden in Indien von iranischen Schreibern kopiert, offenbar Ergebnis der Migration eines großen Teils der zoroastrischen Gemeinde in das indische Surāt (s.u.).

Im folgenden werden die Pahlavi- bzw. mittelpersischen Manuskripte thematisiert, also diejenigen, welche die zoroastrisch-mittelpersische Literatur *sensu stricto* enthalten. Im Vergleich zur verhältnismäßig großen Menge avestischer Manuskripte (über 300, dazu



Cantera 2013) sind solche, die ausschließlich Pahlaviliteratur enthalten, relativ selten: nur zehn aus der ganzen Zeit vor dem 19. Jh., wobei die avestisch-exegetischen nicht berücksichtigt werden.

## B. Forschungen

### 1. Produktionszentren (Zeiten, Orte, Familien)

In der Überlieferung der Pahlavi-Literatur unterscheidet man vier Hauptperioden: a. die „goldenen Jahrhunderte“ (9. bis Beginn 11. Jh.); b. die Indienreisen des Rostam Mihrābān und des Mihrābān Kayxusrō (Ende des 13. Jh. bzw. 14. Jh.); c. die Schriftenproduktion der Familie des Bundār Šāhmardān in Kerman und der „Schule“ des Mihrābān Anōšagruwān in Yazd-Turkābād (16–17. Jh.); und d. die indischen Kopien seit Ende des 18. Jh.

Im 9. und 10. Jh. wurden die Pahlavi-Werke nach einer langen, vorwiegend mündlichen Überlieferung redigiert und kompiliert. Kein Kodex aus jener Zeit ist uns erhalten, aber die Erwähnungen von Redakteuren und/oder Kompilatoren in den Kolophonen späterer Manuskripte beziehen sich auf die Zeit ab der ersten Hälfte des 9. Jh. (mit Ādurfarbay Farroxzādān, Redakteur weiter Teile des *Dēnkard*) bis zu den ersten Jahren des 11. Jh. mit dem Hohenpriester Farrbay Srōš Wahrāmān, der eine *Riwāyat* (d. h. Sammlung von Fragen und Antworten zur religiösen Zweifel) redigierte, und seinem Bruder Farroxmard, der den Rechtstext *Mādayān ī hazār dādestān* kompilierte. Zur Redaktion und Kompilation von Pahlaviwerken aus jener Zeit, s. König (in Vorber.). Ebenfalls aus den ersten Jahren des 11. Jh. stammt bei den avestischen Texten der älteste Hinweis auf die Redaktion eines exegetischen Manuskripts, d. h. einer Handschrift mit dem avestischen Text und seiner Pahlavi-Exegese (Cantera/de Vaan 2005, 33). Damals lagen die Hauptzentren der Handschriftenproduktion in der Region Fārs. Aufgrund des Interesses der Dynastie der Buyiden (934–1055) an der zoroastrischen Religion finden wir allerdings auch Hinweise auf Kopien in einer westlicheren Gegend, genauer in Asūristān-Bagdad, und zwar aus der Hand des Māhwindād Narimāhān um 1020. Dieser Schreiber verfertigte mehrere Kopien des *Dēnkard* (aus denen letztlich das berühmte Ms. B herrührt), des *Mēnōg ī xrad* und eines exegetischen *Yasna* (s. Kolophon ms. Pt4).

Nach fast drei Jahrhunderten ohne jeden Hinweis auf Schreibertätigkeiten der Zoroastrier, bis auf die Reise des Māhyār Māhmir von Ucag (Pandschab) nach Sistan um 1231 (Cantera 2014, 135ff.), finden wir seit Ende des 13. Jh. wieder Nachrichten über die Verfertigung von Pahlavimanuskripten. Die iranischen Priester Rostam Mihrābān und sein Großneffe Mihrābān Kayxusrō reisen wiederholt von Sistan nach Indien (Gujarāt) und kopieren dort verschiedene avestische (Cantera 2013) und Pahlavi-Handschriften (zu diesen Reisen Cantera 2014, 137ff.). Aus dieser Zeit stammen die ältesten uns erhaltenen Manuskripte: MK (Ṭhāṇa, 1322), K20 (Kambayat, 1321–51, beide von Mihrābān Kayxusrō – oder wahrscheinlicher eine frühe Kopie – und M51 [Haug M6] (Bharucha, 1397; Kopie eines Ms. des Rostam Mihrābān durch Pešōtān Rām Kāndīn). Dies sind alles Kodices, die verschiedenartige Texte der Pahlavi-Literatur kompilieren.

Aus der Zeit zwischen Ende des 14. und Beginn des 16. Jh. ist kein einziger Kodex erhalten. Spätere Kolophone informieren aber über die Anfertigung von Handschriften in den Gegenden von Kerman und Yazd seit Ende des 14. Jh. Dabei ist ein Šahriyār Ardašīr Ērīz Rostam zu erwähnen, der 1486 in Kerman das *Dēnkard* kopierte (König, in Vorber.). Aus diesen beiden Gegenden stammen einige der wohl wichtigsten Handschriften der Pahlaviliteratur aus safawidischer Zeit (16./17. Jh.):

- aus Turkābād (nahe Yazd), B und K43;
- aus Kerman, TD1, DH, TD2, TD4a, K35 und BK.

Die Blüte dieses dritten Produktionszentrums von Pahlavi-Manuskripten (nach Fārs und Gujarāt) wird in die Zeit der Dynastie der Safawiden datiert (16./17. Jh.), als einige der wichtigsten Kodices der Pahlaviliteratur entstanden. Deren wohl größter Teil entspricht der Schreiber- und/oder Priesterfamilie von Rostam Bundār Šāhmardān, der Anfang des 16. Jh. von Chorasan nach Kerman emigrierte (ausführliche Behandlung bei König 2014). Von dieser Familie sind uns folgende Pahlavimanuskripte erhalten: a. von Gōbedšāh Rostam Bundār Šāhmardān TD1 (1531, Kerman) und TD4a (ohne Datum im ersten Kolophon); b. von seinem Neffen Marzbān Frēdōn Wahrām, DH (1577–97, Kerman) und K35 (und/oder BK, 1572–92, Kerman; König 2014, 62); dieser kopierte auch das Ms. IM (1575), ein heute verschollenes exegetisches Ms. des *Vīdēvdād*; und c. von dessen Sohn Frēdōn, TD2 (1606/9 oder 1626/9, Kerman). Frēdōn ist ebenfalls der Kopist der avestischen liturgischen Handschriften Ave976 (1607, Šarīfābād) und des verschollenen Jp1. Zu derselben Zeit kopierte Mihrābān Anōšagruwān Rostam in Turkābād das Ms. K43 (1587–94, mit ähnlichem Inhalt wie DH, s.u.). Etwas später beendete sein Neffe Māhwindād Wahrām Ardašīr's Kopie des Ms. B (1659, Turkābād). Dieses enthält diejenigen Texte des *Dēnkard*, die auf das in Bagdad kopierte Originalmanuskript des Māhwindād Narimāhān zurückgehen.

Zu erwähnen sind schließlich die Kopien von Pahlavi-Manuskripten, die in Indien seit dem 18. und vor allem im 19. Jh. angefertigt wurden. Erst seit Ende des 18. Jh. gibt es dort eine nennenswerte Produktion von Manuskripten der Pahlavi-Literatur, die von indischen Priestern geschrieben wurden. Es lässt sich nicht genau feststellen, inwieweit der Besuch des Ġāmāsp Īrānī aus Kerman in Gujarāt (um 1720), mit seiner Revision der Pahlaviexegese in Indien (Cantera/Andrés-Toledo 2008) und seinen *iranisierenden* Vorschlägen, die Verfertigung neuer Pahlavi-Manuskripte beeinflusste, aber ohne Zweifel war sein Einfluss entscheidend für diese Renaissance der Pahlavi-Literatur (Cantera 2014, 172). Das Pahlavi wird tatsächlich zu einer Prestigeschrift in dieser Zeit. Nicht nur werden Pahlavimanuskripte neu kopiert, es entstehen auch neue Manuskripte (z. B. Ms. MU29) auf der Grundlage von Pāzand-Versionen, dem sog. „neutranskribierten Pahlavi“ oder „Neopahlavi“ (De Jong 2003, 76).

Beim Kopieren von Handschriften zu jener Zeit spielen eine wichtige Rolle die Familie Meherjirāna (Kotwal/Sheffield 2012, 200ff.) und vor allem der Dastūr Eračji Sorabji Meherjirāna (1826–1900). Dieser Priester kopierte zahlreiche Pahlavi-Manuskripte, z. B. Mss. F17, D7, F18, aber auch andere zoroastrische Handschriften auf Avestisch, Neupersisch und Gujarāti. Die meisten Handschriften aus dieser Zeit befinden sich in der Meherjirāna Library von Nawsari und im Cama Oriental Institute von Bombay, einige aber

auch in europäischen Bibliotheken (z. B. M59 in München und RSPA 228 in der British Library).

Gegenüber den zahlreichen avestischen Handschriften, die in Indien geschrieben und aufbewahrt wurden, vor allem den liturgischen (Cantera 2013), ist die Anzahl der Kopien von Manuskripten der Pahlavi-Literatur verhältnismäßig gering und späten Datums. Mit der Auswanderung der Zoroastrier aus Iran nach Indien wurde die traditionelle Kultursprache, das Pahlavi, durch das Sanskrit und später durch das Gujarāti ersetzt. Dies lässt sich z. B. in den rituellen Anweisungen der streng indischen liturgischen Handschriften beobachten. Die Parsen-Gemeinde benutzte spätestens seit dem 11. Jh. nicht mehr das Pahlavi. Bis auf ganz konkrete Anlässe wie den Besuch des Mihrābān Kayxusrō in Indien, auf Einladung des Kaufmanns Čāhil Sanjan aus Kambayat und vermutlich, um Orientierung für die Sanskritexegese avestischer Manuskripte zu erhalten, finden sich bis zum Ende des 18. Jh. keine indischen Kopien von Manuskripten der Pahlavi-Literatur.

## 2. Die Kodices

*Beschreibung der Manuskripte nach Epochen und Inhalten.* Die Kodices der Pahlavi-Literatur nach ihren Inhalten zu klassifizieren, ist schwierig. Die Einteilung in solche, „... die eine Vielzahl heterogener, u. a. avestischer Texte enthalten ...“ (König 2014, 50, in Bezug auf die Kodices aus dem 14. Jh. K20 und M51), und „reine Pahlavi-Kodices“ (das wären TD1, DH, TD2, TD4a, K25 und BK) scheint nicht vollständig zuzutreffen. TD4a und BK enthalten nämlich u. a. einen avestischen *Višperad* mit Pahlavi-Übersetzung in der abschließenden Sektion (von derselben Hand geschrieben wie die vorausgehenden Pahlavi-Texte) und TD2 enthält ein avestisches *Āfrīn ī Zarduxšt*, ebenfalls mit Pahlavi-Übersetzung. Andere Kodices wie M51 enthalten einen av.-mp. *Višperad* und einen *Hādōxt Nask*. Viele andere Pahlavi-Kodices aus dem 19. Jh. enthalten verschiedenartige Texte mit Inhalten in Gujarāti, Pāzand, Persisch und/oder Avestisch (Dhabhar 1923a: Nr. F16–35, Nr. E16–31, Nr. T16 ff.). Die erhaltenen Kodices sind Sammlungen verschiedenartiger Texte. Bis jetzt sind die Kriterien, die den Kompilationen verschiedener Werke innerhalb eines Bandes zugrunde liegen, nicht untersucht worden, aber es besteht kein Zweifel, dass jede Art von Sammlung sich einer gewissen Motivation verdankt haben wird: mal ist es eine inhaltliche Gruppierung (etwa von eschatologischen Werken oder von Weisheitstexten), mal gehorchen sie Popularitätsgründen, oder einer didaktischen Absicht (weil in einer gewissen Schule das Interesse bestand, einen gewissen Text zu verbreiten), usw. Daher muss jedem Versuch einer Klassifikation der Kodices eine kurze Beschreibung ihrer Inhalte vorausgehen.

Die ältesten erhaltenen Manuskripte stammen aus dem 14. Jh., sie sind gemischten Inhalts. Außer K7, einem av.-mp. *Višperad*-Manuskript aus 1289 (Cantera 2013, 350), ist MK, datiert 1322, wohl das älteste, gegenwärtig befindlich im *Ancient India and Iran Trust* (Cambridge). Eine Facsimile-Edition ist in naher Zukunft geplant (JamaspAsa/Hintze, in Vorber.). Die Handschrift enthält 38 Weisheits- und sog. Hoftexte (Anklesaria 1913, 3ff.; Cereti 2001, 173f.). Den verschiedenen Kolophonen (4) zufolge ist der erste Teil (Kap. 1–19) eine Kopie des Mihrābān Kayxusrō in Ṭhāṇa nach einem in Bharucha

bewahrten Text, den Dēnpanāh 1255 kompilierte (und eine nicht erhaltene Kopie des letzteren war kurz davor von Rostam Mihrābān verfertigt worden). Gut siebzig Jahre später kopiert Pešōtan Rām Kāndīn in Bharucha das Ms. M51 (1397), das viele Texte von MK enthält, aber auch andere, darunter ein paar zweisprachige wie einen av.-mp. *Hādōxt Nask* (für den Vergleich der Inhalte Cantera 2014, 142f.). Angeblich entsprach also die Kompilierung verschiedener Werke in ein und demselben Band einer alten Tradition, und sowohl Mihrābān Kayxusrō als auch später Pešōtan Rām Kāndīn fügten der originalen (?) Sammlung des Dēnpanāh neue verschiedene Werke hinzu, ohne dass sich die Gründe für die Hinzufügung des einen oder anderen Textes erschließen. Mihrābān Kayxusrō erscheint nicht nur in MK und den av.-exgetischen L4, K1, J2 und K5, sondern auch im Kolophon eines weiteren gemischten Manuskripts, des K20, das 18 in MK nicht vorhandene Texte enthält, darunter *Ardā Wirāz Nāmag*, *Jōšt ī Friyān*, *Zand ī Wahman Yasn* und einen av.-mp. *Hādōxt Nask*.

Eine zweite Gruppe erhaltener Handschriften bilden die safawidischen aus den Gegenden von Turkābād und Kerman. Nur Ms. B enthält einen einzigen, allerdings sehr umfangreichen Text, ursprünglich 392 Folios (Dresden 1966, 14). Alle anderen Handschriften dieser Zeit enthalten verschiedenartige Texte. K43(a), auch in Turkābād etwas über ein halbes Jh. früher kopiert (1587–94), ist ein gemischter Kodex mit fünf Texten: a. dem *Großen* (oder *iranischen*) *Bundahišn* – allerdings nur das letzte Kapitel, denn 129ff. sind verschollen; b. *Mēnōg ī xrad*; c. manche Kapitel aus *Dēnkard* VI–VII; d. *Zand ī Wahman Yasn*, und e. *Ĝāmāsp-nāmag* auf Pāzand.

Die Handschriften aus Kerman gehören alle zur Familie des Bundār Šāhmardān. Man kann darunter zwei Gruppen unterscheiden:

- die den *Großen Bundahišn* (mit oder ohne weitere Texte) enthaltenden: TD1, DH, TD2
- die mit der *Pahlavi Riwāyat*, die den *Dādestān ī dēnīg* begleitet, beginnenden (*PRDd*, s.u.)

Das Ms. DH (1577 oder 1597) ist ähnlich wie K43 strukturiert, aber die Reihenfolge ist nicht genau dieselbe und die Texte entsprechen nur teilweise einander: a. *Großer Bundahišn*; b. *Zand ī Wahman Yasn*; c. Sektionen aus *Dēnkard* III, V und IX. TD1 seinerseits (um 1530) würde als einziger ausschließlich den *Großen Bundahišn* enthalten. Da aber das letzte Folio fehlt, können wir nicht sicher sein, ob es nicht noch weitere Texte enthielt. TD2 ist das letzte Ms. dieser Zeit mit dem *Großen Bundahišn* (1606/9–26/9), es enthält unter anderem eine *Riwāyat*, einen av.-mp. *Āfrīn ī Zarduxšt* und ein Pahlavi-Pāzand-Glossar.

Unter den Mss., die mit der *PRDd* beginnen, enthalten sowohl TD4a (ca. 1510–40) und K35 (1572/92) als auch BK (direkte Kopie von K35) folgende Texte in derselben Reihenfolge: 1) *PRDd*-A, 2) *Dādestān ī dēnīg*, 3) *PRDd*-B, 4) die *Briefe des Manuščīhr*, 5) *Wizīdagīhā ī Zādspram* (ausgewählte Passagen), 6) Kolophon, und 7) einen abgekürzten av.-mp. *Višperad*. Da bei K35 die letzten Folios fehlen, ist zu vermuten, dass die Texte 6 und 7 im Original ebenfalls vorhanden waren (cf. K35).



Allgemein kann man feststellen, dass in einer ersten Phase die Kopisten, die liturgische avestische Texte kopierten, auch exegetische Handschriften in Av. und Phl. sowie Texte der Pahlavi-Literatur abschrieben. Später würden sie auch Texte auf Sanskrit, Gujarāti und Neupersisch abschreiben. Die im 19. Jh. gefertigten Kopien mit Pahlavi-Literatur sind recht bunt. Einige geben getreu das Original wieder (wie Ms. F = D8), andere schreiben aus verschiedenen früheren Werken ab (F18, 1872/3, Bulsara, von Dastūr Eračji < BK & TD4a), machen Teilkopien oder Kopien von losen Blättern aus anderen Mss. (z. B. die berühmten sechs verschollenen Folios des Ms. B des *Dēnkard*, die Dastūr Eračji in F20, 1867/8, wiedergibt), oder sie stellen endlich Kopien mit Texten der Pahlavi-Literatur zusammen mit Texten in anderen Sprachen her (z. B. F55 mit dem *Dādestān ī dēnīg* und anderen Werken auf Avestisch und Neupersisch), usw.

*Die Bedeutung der paläographischen Untersuchung.* Für die Pahlavi-Manuskripte ist die paläographische Untersuchung besonders wichtig, hauptsächlich aus zwei Gründen: a. um nicht durch Kolophone datierte Mss. in Zeit und Raum zu lokalisieren; und b. um zu bestätigen oder abzulehnen, ob eine Handschrift tatsächlich der Zeit und dem Kopisten zuzuordnen ist, die im Kolophon angegeben werden. Eine systematische Untersuchung der Pahlavi-Paläographie steht noch aus.

Bei gut bekannten und sehr produktiven Kopisten ist die paläographische Zuschreibung einer Hs. zu einem Schreiber relativ einfach. Ein gutes Beispiel ist der für den Dastūr Eračji sehr charakteristische Schriftduktus. In anderen Fällen ist die Zuschreibung wesentlich schwieriger. Die Kodices, die laut Kolophon dem Mihrābān Kayxusrō zukommen, weisen gewisse paläo-kalligraphische Abweichungen auf, die sie in zwei Gruppen einzuteilen erlauben: a. Mss. der Pahlavi-Literatur (MK und K20) und b. avestisch-exegetische Mss. (L4, K1, J2 y K5). Sie entsprechen alle ein und derselben Kopistenschule, aber ein systematischer Vergleich der paläographischen Züge beider Gruppen könnte uns bei der Unterscheidung mancher Autorschaft behilflich sein. Diesbezüglich wäre die Untersuchung der Mss. der Familie des Bundār Šāhmardān und seiner Zeitgenossen in Turkābād sicher besonders ergiebig. All diese Handschriften gehören zu derselben Schule und Epoche, wobei aber bemerkenswert ist, dass etwa K35 kein Kolophon hat, TD4a dagegen gleich zwei mit Angabe zweier verschiedener Schreiber (Gōbedšāh Rostam Bundār Šāhmardān, Marzbān Frēdōn Wahrām Rostam Bundār Šāhmardān). Nur eine genaue paläographische Untersuchung würde eine korrekte Zuschreibung der verschiedenen Handschriften oder Fragmente sichern. Andererseits ist der Unterschied zwischen indischen und iranischen Pahlavi-Handschriften noch nicht paläographisch untersucht worden.

*Materialien: Tragsubstanz (Formate), Papier und Tinten.* Die erhaltenen Nachrichten über die schriftliche Niederlegung zoroastrischer Texte führen sie zumindest auf die achaimenidische Zeit zurück. Vor dem Eintritt des Islams im 7. Jh. war in Iran Papier noch unbekannt (Bloom 2001, 47). Der eigenen Überlieferung nach wurden die heiligen Schriften der Zoroastrier zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedentlichen Materialien niedergeschrieben. Das Pahlavi-Werk *Šahrīhā ī Ērān*, wahrscheinlich um das 8. Jh. entstanden, erwähnt das Vorhandensein eines schriftlichen „Avesta“ auf 1.200 Goldtäfelchen, die der pseudohistorische König Hystaspes befohlen haben soll, zu gravieren und im Feuertem-

pel von Samarcanda [!] aufzubewahren (*Šahrīhā ī Ērān* 2–5). Der Bagdader Geschichtsschreiber Mas‘ūdī (Beginn 10. Jh.) hingegen erwähnt ein „Avesta“, das auf 12.000 durch Goldstäbchen aneinander befestigte Stierfelle geschrieben sein soll (Quatremère 1840, 414). Das IV. Buch des *Dēnkard* (9.–10. Jh.) bezieht sich auf avestische „Schriften“ (*mp. nibēgīhā*), die Hystaspes den Landesherren gesandt haben soll, und erzählt, dass Dareios III. (336–331 v. Chr.) zwei Kopien des Avesta aufzubewahren befahl, eine in der königlichen Schatzkammer und die andere in der Schriftburg (Cantera 2004, 106ff.).

Andere Quellen berichten von der Zerstörung verschiedener Werke nach der Eroberung Irans durch Alexander den Großen. Alle diese Hinweise auf die Verschriftung der Texte sind späten Datums. Die Nachricht über die Goldtäfelchen mag vom Wunsch herühren, eine glorreiche eigene Tradition hervorzuheben. Aus achaimenidischer Zeit ist lediglich ein Hinweis (auf Ap.) über Schrift auf Tierfellen erhalten, vielleicht auch auf Tontafeln, im Rahmen einer Erzählung über Dareios I., der Kopien der Behistūn-Inschrift zu den verschiedenen Provinzen gesandt haben soll (*utā pavastāyā utā carmā*, DB IV 89–90). Sowohl *pavastā*- als auch *carman*- beziehen sich grundsätzlich auf Tierfell (trotz der Übersetzung von Kent 1953, 132, als „Tontäfelchen“ für das erste Wort). Dass für Fell als Schriftmaterial zwei Ausdrücke benutzt werden, hat sicher etwas zu bedeuten. *Carman*- „Leder“ (= av.; np. *čarm*) bezieht sich auf Fell im allgemeinen („einfache/kurze Kopien“ [?]), *pavastā*- müsste sich auf ein etwas elaborierteres Format beziehen, man denke etwa an Sanskrit- und sonstige indische Lehnwörter, wo *pustak(a)*- < (iran.) \**pawastaka*- „Buch“ (s. ManPth. *pōstag* „Buch“). Da in achaimenidischer Zeit viele Haushaltsregister in diesem Format geführt wurden, bleibt trotz mangelnder historische Nachweise eine Verschriftung auf Tontafeln möglich, wenngleich spekulativ.

Die erhaltenen zoroastrischen Texte sind alle auf Papier geschrieben, was sich sicherlich der relativ späten Verschriftung der Pahlavi-Literatur verdankt. Aufgrund ihrer Gebrauchswiese sind die Pahlavi-Handschriften meistens in großem In-octavo Format (so etwa MK, 17,8x10,15 cm; M51, 21,5x12,5 cm). Dieses ist handlicher als das große In-quarto etwa der exegetischen avestischen Hss. (so L4, 26,7x22,2 cm oder K1, 28,6x22,2 cm), das sich besser für das Nachschlagen auf Pulten eignet. Ein Standardformat gibt es allerdings nicht: das große In-quarto finden wir z. B. in einer Handschrift des 16. Jh., TD4a (27x19 cm), und ein etwas größeres Format, das kleinere In-folio, erscheint in manchen Hss. des 19. Jh. wie R [=T60, =JJ] (31,2x21 cm) und D7 [=MR1] (33,8x21 cm), während K43 (16. Jh.) in kleinerem In-quarto geschrieben ist, etwas kleiner als das große In-quarto, aber größer als das große In-octavo.

Für die Papier- und Tintensorten gilt das bei Cantera 2013, 346, für die avestischen Handschriften gesagte, mit folgenden Eigenheiten der Pahlavi-Handschriften. Die meisten sind mit schwarzer Eisengallustinte geschrieben. Nach K20 zu urteilen, wurde in den ältesten nur schwarze Tinte benutzt. Dies trifft vermutlich auch auf MK zu (es bestand kein Zugang zu Farbbildern, um dies zu überprüfen). Die exegetischen Hss. dieses Schreibers dagegen haben rote Tinte in den Titeln und in den Trennungszeichen zwischen avestischen und Pahlavi-Sätzen (K5, L4 und J2 – nur K1 benutzt ausschließlich schwarze Tinte). Die Hss. aus safawidischer Zeit und die indischen des 19. Jh. benutzen ebenfalls rote Tinte,



gewöhnlich, um Titel-Vorwörter zu markieren, wobei der Fall von K35 interessant ist, da dort die Titel nicht nur in Rot, sondern auch mit größeren Buchstaben geschrieben sind. Die rote Tinte wird benutzt, um die Trennungszeichen von wichtigen Sätzen oder Textsektionen hervorzuheben, so etwa bei DH, wo diese Zeichen aus drei schwarzen Punkten mit roten Kreisen herum bestehen. Es ist dieselbe Prozedur, die Mihrābān Kayxusrō in seinen exegetischen Hss. für die Trennung von avestischen und Pahlavi-Sätzen benutzt. Da keine Pahlavi-Handschrift gefärbt oder dekoriert ist, ist die grüne Tinte extrem selten. Nur in K35 erscheint sie gelegentlich in manchen Partien des *Dādestān ī dēnīg* und des *PRDd*.

Bis zum 18. Jh. ist das Papier der in Iran geschriebenen Handschriften iranisch. Ob es im Fall der in Gujarāt durch Rostam Mihrābān und Mihrābān Kayxusrō kopierten Texte indisch oder iranisch ist, ist nicht feststellbar. Nach einem Bericht des Geschichtsschreibers Mafarroḥī (Ende des 11. Jh.) – oder seines Übersetzers im 14. Jh. (?) – ist zu vermuten, dass in Iran das berühmte Eṣfahānī-Papier benutzt wurde (wahrscheinlich ähnlich dem ebenfalls hochgepriesenen Baḡdādī), denn dieses Papier wurde benutzt, um literarische Werke zu kopieren und die Bücher der alten Gelehrten wieder zu beleben (Bloom 2001, 63).

Obwohl in Iran gefärbtes Papier bereits bekannt war und im 15. und 16. Jh. Manuskripte in verschiedenen Farben hergestellt wurden (blau, salmrosa, grün ...), sind die Pahlavi-Manuskripte dieser Zeit aus Kerman und Turkābād alle bronzefarben oder bräunlich, angeblich nicht wegen einer eigenen Färbung, sondern aufgrund der Schwierigkeit und der hohen Kosten der Papierbleichung (Bloom 2001, 73). Im 18. Jh. verfällt die iranische Papierindustrie wegen der indischen Konkurrenz. Man würde daher erwarten, dass die Handschriften des 19. Jh. (oft in Indien kopiert) grundsätzlich auf indischem Papier geschrieben wurden. Dem ist aber nicht so. In vielen Pahlavi-Handschriften dieses Jahrhunderts wird europäisches Papier benutzt, z. B. in R (= JJ) mit Wassermarke „A.P.“ und „Gior Magnani“; in D (= DF) mit Wassermarke „J. Whatman 1849“; in D7 (= MR1) mit Wassermarke „Smith&Meynier“; usw.

### 3. Reproduktionen von Pahlavi-Handschriften: Desiderandum

Aufgrund der Komplexität und Vieldeutigkeit der Lektüre und Deutung der Pahlavi-Texte wurde bald die Notwendigkeit gesehen, deren Manuskripte in Facsimile zu edieren, nicht in Übersetzungen oder Drucken. Darmesteter forderte dies bereits 1887 (Dresden 1967, 76), in den darauffolgenden Jahren wurden verschiedene Handschriften auch tatsächlich in Facsimile ediert, darunter J2. Neue Bemühungen kamen hinzu, besonders in der Kopenhagener Sammlung, und heutzutage verfügen wir über Facsimile-Editionen der wichtigsten Pahlavi-Handschriften (z. B. Anklesaria/Anklesaria 1908, Anklesaria 1970a/b, Asa/Nawabi 1976, Christensen 1931). Das wichtigste noch nicht in Facsimile edierte Manuskript MK, das lange Zeit als verschollen galt, wird demnächst von JamaspAsa/Hintze publiziert werden.

Die neuen Technologien erlauben allerdings, wie das *Avestan Digital Archive* (www.avesta-archive.com) zeigt, eine weitaus günstigere und schnellere Reproduktion der Handschriften, was für das Nachschlagen der Texte und den Vergleich der verschiedenen

Manuskripte besonders nützlich ist. Diese Plattform enthält bereits die in avestischen Manuskripten erscheinenden Pahlavi-Texte. Deshalb ist als nächster Schritt geplant, wie von Cantera bereits angekündigt, dieses avestische Archiv zu einem allgemeinen *Zoroastrian Digital Archive* zu erweitern, das auch sämtliche Handschriften der Pahlavi-Literatur enthalten soll sowie Texte in anderen Sprachen, die sich auf die Religion und Kultur der Zoroastrier beziehen.

### C. Bibliographie

- Anklesaria, P. K. *The Kodex DH, Being a Facsimile Edition of Bondaresh, Zand-e Vohuman Yasht, and Parts of Denkart*. Teheran 1970a.  
 –. *The Bondaresh, Being a Facsimile Edition of the Manuscript TD1*. Teheran 1970b.  
 Anklesaria, T. D.; Anklesaria, B. T. 1908. *The Būndahishn. Being a Facsimile of the TD Manuscript No. 2*. Bombay 1908.  
 Asa, J.; Nawabi, M. *The Pahlavi Codices and Iranian Researches*. 54 Bde. Schiraz 1976.  
 Bartholomae, Ch. *Die Zendhandschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München*. München 1915.  
 Blochet, E. *Catalogue des manuscrits persans de la Bibliothèque Nationale*. Paris 1905–34.  
 Bloom, J. M. *Paper Before Print: The History and Impact of Paper in the Islamic World*. New Haven 2001.  
 Cantera, A. *Studien zur Pahlavi Übersetzung des Avesta*. Wiesbaden 2004.  
 –. „Die Manuskriptologie der Avesta-Handschriften“. *HdI*, 2013, 345–51.  
 –. *Vers une édition de la liturgie longue zoroastrienne: pensées et travaux préliminaires*. Leuven 2014.  
 –. „Avestan manuscripts“. *Comparative Oriental Manuscripts Studies: An Introduction*, hg. A. Bausi et al., Hamburg 2015, 40–42.  
 Cantera, A.; Andrés-Toledo, M. Á. „The transmission of the Pahlavi Vīdēvdād in India after 1700 (I): Jamasp’s visit from Iran and the rise of a new exegetical movement in Surat“. *Journal of the Cama Oriental Institute* 68, 2008, 81–142.  
 Cantera, A.; de Vaan, M. „The colophon of the Avestan manuscripts Pt4 and Mf4“. *SI* 34, 2005, 31–42.  
 Cereti, C. *La letteratura pahlavi*. Mailand 2001.  
 Christensen, A. *Codices Avestici et Pahlavici, I. The Pahlavi Kodices K20 & K20b*. Kopenhagen 1931.  
 –. *Codices Avestici et Pahlavici, V. The Pahlavi Kodex K43*. Kopenhagen 1936.  
 Dhabhar, B. N. *Descriptive Catalogue of All Manuscripts in the First Dastur Meherji Rana Library, Navsari*. Bombay 1923a.  
 –. *Catalogue of the K. R. Cama Oriental Institute*. Bombay 1923b.  
 –. *Descriptive Catalogue of Some Manuscripts Bearing on Zoroastrianism and Pertaining to the Different Collections in the Mulla Feroze Library*. Bombay 1923c.  
 Dresden, M. J. *Dēnkart. A Pahlavi Text, facsimile ed.* Wiesbaden 1966.  
 –. „Pahlavi manuscripts“. *Sir J. J. Zarthoshti Madressa Centenary Volume*, Bombay 1967, 74–83.  
 Hoffmann, K.; Narten, J. *Der Sasanidische Archetypus*. Wiesbaden 1989.  
 JamaspAsa, K. M.; Hintze, A. *The Pahlavi Kodex MK. Facsimile edition and introduction*. Wiesbaden (in Vorber.).  
 de Jong, A. F. „Pazand and retranscribed Pahlavi: On the Philology and History of Late Zoroastrian Literature“. *Persian Origins*, 2003, 67–77.

- Kellens, J. „Considérations sur l’histoire de l’Avesta“. *JA* 286, 1998, 451–519.
- Kent, R. G. *Old Persian. Grammar, Texts, Lexicon*. New Haven 1953.
- Kotwal, F. M.; Sheffield, D.; Gandhi, Bh. *Preliminary Descriptive List of the Manuscripts Donated to the First Dastur Meherjirana Library since 1923*. Navsari 2008.
- Kotwal, F. M.; Sheffield, D. „A Treasury of Zoroastrian Manuscripts: The First Dastoor Meherjirana Library, Navsari“. Cantera, *Transmission*, 2012, 197–206.
- König, G. „Die Pahlavi-Literatur des 9./10. Jh. und ihre Frühe Kodex-Überlieferung (II). Die Pahlavi-Kodices der Bundār Šāhmardān-Familie“. *Estudios Iranios y Turanios* 1, 2014, 43–73.
- . „Die Pahlavi-Literatur des 9./10. Jh. und ihre Frühe Kodex-Überlieferung (I)“. In: FS Macuch, Wiesbaden (in Vorber.).
- Panaino, A. „The Age of the Avestan Canon and the Origins of the Ritual Written Texts“. Cantera, *Transmission*, 2012, 70–97.
- Unvala, J. M. *Collection of Colophons of Manuscripts bearing on Zoroastrianism in some Libraries of Europe*. Bombay 1940.
- Westergaard, N. L.; Mehren, A. F. *Kodices Orientales Bibliothecae Regiae Havniensis*. Kopenhagen 1846.

Diese Forschung wurde von der Université de Liège und der EU im Rahmen des Projekts Marie Curie-COFUND-BeIPD finanziert.

## 7.2 Buddhistisch-sogdische Manuskriptologie

Christiane Reck (Berlin)

### A. Allgemeines, Quellen, Datierung

Die buddhistischen sogdischen Texte legen Zeugnis davon ab, dass sich Sogdier in China ca. ab dem 7. Jh. n. Chr. zum Buddhismus bekannten und die ihnen wichtigen Texte vornehmlich aus dem Chinesischen, aber auch von Vorlagen auf Sanskrit und Tocharisch ins Sogdische übersetzten. In der Sogdiana selbst hatte der Buddhismus nicht Fuß gefasst (Yoshida 2009a, 288–92). So genoss der sogdische Buddhismus auch keine Förderung durch eine Zentralmacht. Die Quellen sind somit im Verhältnis zu den zahlreichen chinesischen, indischen und alttürkischen buddhistischen Manuskripten sehr beschränkt, dadurch aber umso wertvoller. Abbildungen der Handschriften sind in den Internetpräsentationen der u.g. Sammlungen einsehbar (z. B. idp.bl.uk, idp.bbaw.de, gallica.bnf.fr, www.afc.ryukoku.ac.jp).

*Herkunft der Quellen.* Die buddhistischen sogdischen Handschriften stammen im Wesentlichen aus zwei verschiedenen Fundgebieten, aus Dunhuang (heute Gansu, NW-China) und der Turfan-Oase (heute Xinjiang, W-China). Sie wurden zu Beginn des 20. Jh. geborgen, nach Europa bzw. Japan gebracht und befinden sich heute hauptsächlich in der Bibliothèque nationale (Paris), im British Museum (London), in der Berliner Turfansammlung, im Institut Vostočnych Rukopisej der Russischen Akademie der Wissenschaften (St. Petersburg) und in der Ryūkoku University (Kyōto). Spätere Funde befinden sich in der Nationalbibliothek in Peking und weiteren Museen und Bibliotheken in China. Die Dunhuang-Texte zeichnen sich durch ihren Umfang und ihre ausgiebige Bearbeitung aus. Die Turfan-Texte sind bisher nur in Teilen publiziert, da ihr sehr fragmentarischer Zustand die Erschließung stark erschwert. Die Dunhuang-Texte stammen aus der Klosterbibliothek der Höhlentempel der „Tausend Buddhas“. Die Texte aus der Turfanoase wurden überwiegend in der Ruinenstadt von Qočo gefunden, die auch als Dakianus-šahr bzw. chines. Gaochang bezeichnet wird. Einige Textfragmente stammen aus anderen Fundstätten in der Umgebung von Turfan, so aus Toyoq und Yarchoto, und aus Šorčūq (in der Nähe von Karašahr). Von anderen ist der Fundort nicht bekannt oder nicht verzeichnet.

*Datierung.* Einige Texte aus Dunhuang können durch Papiermerkmale und ein Kolophon in die 2. Hälfte des siebenten und die 1. Hälfte des achten Jahrhunderts n. Chr. datiert werden (Yoshida 2009a, 288; MacKenzie 1976, 10f.). Für einen Teil der Turfanfragmente, speziell die Rollenbruchstücke, könnte diese Datierung ebenfalls zutreffen. Die meisten Texte sind jedoch vermutlich im 9./10. Jh. entstanden (Henning, *Mitteliranisch*, 55). Für manche Texte ist der Einfluss uigurischer buddhistischer Schreiber nachweisbar, die mit manichäischer Terminologie vertraut waren (Yoshida 2008b, 344). Auch die Buchformate haben sich in dieser Zeit offenbar verändert. Alttürkische Schreibernamen und sprachliche Einflüsse bestätigen spätere Datierungen, d. h. 10.–11. Jh. n. Chr. (Sundermann 2006, 717).